

---

# Inhalt

Vorwort .....21

1 Einführung in die Thematik und den Diskussionsstand .....23

1.1 Der Gottesdienst und die Jugendlichen .....24

1.2 Allgemeine Probleme und Hemmnisse beim Lehr-Lerngeschehen  
um den Gottesdienst .....27

1.2.1 Probleme und Hemmnisse auf Seiten der Lehre von  
Gottesdienst .....28

1.2.1.1 Distanz zwischen Liturgik und Religionspädagogik.....28

1.2.1.2 Die Frage der Lehrbarkeit von Gottesdiensten .....31

1.2.1.3 Die Komplexität von Gottesdiensten .....33

1.2.1.4 Fazit.....34

1.2.2 Probleme und Hemmnisse auf Seiten der jugendlichen  
Lernenden.....35

1.2.2.1 Das Konfirmandenalter ohne lebensweltlichen  
Fixpunkt außerhalb von Kirche.....36

1.2.2.2 Die Heterogenität der Lerngruppe während der  
Konfirmandenzeit.....37

1.2.2.3 Die Hinwendung zur Peer-Group .....38

1.2.2.4 Die Beschäftigung mit Religion und Glauben im  
Konfirmandenalter .....39

1.2.2.5 Fazit.....42

1.3 Norm und empirisch erhobene Wirklichkeit: unterschiedliche  
Konstruktionen des Verhältnisses von Jugendlichen und  
Gottesdienst – eine spezifische Problemkonstellation .....43

1.3.1 Die Norm: offizielle Verlautbarungen der Landeskirchen erwarten regelmäßige Besuche .....	44
1.3.1.1 Grundzüge der Rahmenrichtlinien.....	44
1.3.1.2 Ausdrücklich formulierte Interessen im Zusammenhang mit dem erwarteten oder obligatorischen Gottesdienstbesuch nach den Rahmenrichtlinien .....	45
1.3.1.3 Angedeutete Triebfedern für das Obligatorium der Gottesdienstbesuche .....	47
1.3.1.4 Fazit .....	48
1.3.2 Die empirischen Erhebungen: unterschiedliche Wertschätzung des Gottesdienstes bei Hauptamtlichen und bei Jugendlichen.....	48
1.3.2.1 Die Nachhaltigkeit der Konfirmandenarbeit in empirischen Studien und die Wertschätzung gottesdienstlichen Lernens durch die Pastorinnen und Pastoren.....	49
1.3.2.2 Geringer Stellenwert des Gottesdienstes bei den Jugendlichen .....	52
1.3.2.3 Fazit .....	55
1.4 Bisherige Vorschläge religionspädagogischer Konzeptionen.....	55
1.4.1 Allgemeine Sicht auf die akademische, religionspädagogische Literatur .....	56
1.4.2 Vier religionspädagogische Gesamtkonzepte der letzten 25 Jahre zum Gottesdienst in der Konfirmandenarbeit .....	57
1.4.2.1 K. Meyer zu Uptrup: Imitationslernen durch Einstimmen und Sich-Hineinbegeben in das Gebet.....	58
1.4.2.2 M. Meyer-Blanck: »den Gebrauch der liturgischen Form studieren, den Gebrauch probieren, den Gebrauch kritisieren« .....	59
1.4.2.3 Praxisorientierte Vorschläge aus Erlebnispädagogik und performativer Religionsdidaktik.....	61
1.4.2.4 Exkurs zu einzelnen Veröffentlichungen mit praktischen Vorschlägen.....	64
1.4.2.5 Fazit .....	67
1.5 Aufgaben für diese Studie .....	67

2	Methoden und Vorgehen.....	71
2.1	Grundsätzlich zum Vorgehen.....	71
2.1.1	Das Forschungsinteresse .....	72
2.1.2	Zwei Wege .....	72
2.2	Triangulativ: Qualitativ – quantitativ .....	73
2.2.1	Zwei Forschungstraditionen.....	73
2.2.2	Triangulation .....	76
2.2.3	Folgerungen aus den theoretischen Überlegungen zur Triangulation für das Forschungsvorgehen .....	79
2.2.3.1	Qualitative und quantitative Stränge des Forschungsdesigns mit Überblick über die gegenseitigen Impulse.....	80
2.2.3.2	Übersicht über die methodischen Schritte .....	83
2.2.4	Zusammenfassend zu Methoden und Fallgruppen.....	85
2.2.5	Die Fachsprache und die Systemlogik.....	87
2.3	Qualitatives Vorgehen nach der Grounded Theory .....	88
2.3.1	Die Rede von »Grounded Theory« .....	89
2.3.2	Hintergrund der Entstehung der Grounded Theory .....	90
2.3.3	Methodik der Grounded Theory.....	92
2.3.3.1	Hermeneutisch-forschungstheoretischer Hintergrund.....	92
2.3.3.2	Die Methode des ständigen Vergleichens und die Memos.....	94
2.3.3.3	Kodieren.....	95
2.3.3.4	Dimensionalisieren.....	96
2.3.3.5	Theoretisches Sampling und Sättigung.....	96
2.3.3.6	Ziel.....	98
2.3.4	Das Vorgehen in Bezug auf die Auswahl von Fallgruppen.....	99
2.3.4.1	Generelles Vorgehen bei der Auswahl von Fallgruppen .....	99
2.3.4.2	Diskriminierende Fragen bei der erweiterten Auswahl von Fallgruppen.....	103
2.3.4.3	»Sättigung« der Ergebnisse .....	106
2.3.5	Vorgehen im Blick auf die Gespräche .....	106

2.3.5.1 Details zum Vorgehen bei den Gesprächsgruppen .....	107
2.3.5.2 Vorgehen bei informellen Gesprächen .....	110
2.4 Quantitative Entscheidungen.....	110
2.4.1 Einleitende Überlegungen zum quantitativen Vorgehen .....	111
2.4.1.1 Ziel des ersten quantitativen Schritts und Vorgehen .....	111
2.4.1.2 Vorüberlegung: Auf welche Perspektiven hin sollen Änderungen der Auffassung des Gottesdienstes erhoben werden? .....	112
2.4.2 Erste Möglichkeit: Erhebung des »diskursiven Tatbestands« zum Gottesdienst .....	114
2.4.3 Zweite Möglichkeit: vorab gesetzte Dimensionierungsmodelle ....	116
2.4.3.1 Allgemeine Dimensionsmodelle von Religion .....	117
2.4.3.2 Zum Hintergrund eines viel rezipierten Modells: Charles Glocks Dimensionen der Religiosität und ihr Wandel zwischen 1958 und 1968 .....	118
2.4.3.3 Die Religiositätsmessung Stefan Hubers und des Religionsmonitors.....	122
2.4.3.4 Religiositätsdimensionen von Ulrich Hemel.....	126
2.4.3.5 Eignung der Hemelschen Dimensionen als Hintergrund für die Fragebogenkonstruktion mit Chancen und Problemen .....	131
2.4.3.6 Erste Überlegungen zu Operationalisierungen Hemelscher »Persönlichkeits-Entfaltungs-Bereiche« .....	132
2.4.3.7 Fazit .....	133
2.4.4 Konkretionen im Blick auf die quantitative Erhebung. ....	134
2.4.4.1 Auswahl von Aspekten für die Fragebogenkonstruktion vor dem Hintergrund Hemelscher Dimensionen .....	134
2.4.4.2 Zusammenfassend zu den mit den Skalen verbundenen Erwartungen .....	144
2.4.5 Weitere Skalen bei der Erhebung .....	145
2.4.5.1 Vertrautheit (konkret auf Gottesdienstelemente bezogen) .....	145
2.4.5.2 Zur traditionell orientierten Z-Skala (Huber, Religionsmonitor).....	147
2.4.5.3 Zur sozialen Erwünschtheit .....	148

2.4.5.4 Weitere Einzelitems, KMU-Fragen (Kirchenbindung der Eltern), Items zur Methodenwahrnehmung beim Thema »Gottesdienst« .....	149
2.4.5.5 Fazit.....	150
2.5 Exkurs: Hypothesen zu drei einzelnen Empfehlungen aus der Praxis (Teil I des Exkurses).....	150
2.5.1 Hypothesenbildung in Zusammenhang mit Vorschlägen aus der Praxis.....	151
2.5.1.1 Variationen jugendgemäßer Gottesdienste – »Rezepte« aus der Praxis .....	151
2.5.1.2 Besuchshäufigkeit von Jugendgottesdiensten – Hypothese und Operationalisierung.....	155
2.5.1.3 Band-Musik als besonderer Aspekt im Zusammenhang mit Jugendgottesdiensten – Hypothese und Operationalisierung.....	157
2.5.1.4 Teamergestützte interne Andachten – Hypothese und Operationalisierung.....	159
2.5.2 Weitere Items aufgrund der Hypothesen .....	161
2.6 Pretest, Stichprobe und zeitliche Durchführung des Gesamtprojektes .....	162
2.6.1 Fragenbogenausformung durch think-aloud-Methode und Pretest.....	162
2.6.2 Zusammenstellung der Stichprobe und Durchführungszeiten .....	163
2.6.3 Beschreibung der Untersuchungseinheiten der Stichprobe.....	165
2.6.4 Tabellarischer Überblick über vier Arten von Arrangements der untersuchten Gemeinden.....	169
2.6.5 Der Forscher und das Feld .....	171
2.7 Fazit .....	175

3. Gottesdienst in der Konfirmandenzeit – Deskription anhand quantitativer Parameter .....	176
3.1 Rahmendaten der Stichprobe.....	177
3.1.1 Allgemeine Kennziffern unserer Stichprobe.....	177
3.1.1.1 Die Zahl der berücksichtigten Jugendlichen und ihr Alter .....	177
3.1.1.2 Die Verteilung der Schulformen in der Stichprobe.....	179
3.1.1.3 Vorerfahrungen mit kirchlichen Kindergruppen und Kindergottesdienst.....	181
3.1.2 Vergleich mit spezifischen Items anderer Studien.....	182
3.1.3 Allgemeine Angaben zum Gottesdienst .....	183
3.1.3.1 Häufigkeit der Gottesdienstbesuche im Laufe der Konfirmandenarbeit.....	183
3.1.3.2 Wahrgenommene Methoden beim Thema »Gottesdienst« .....	186
3.1.4 Fazit zur generellen Beschreibung der Stichprobe.....	187
3.2 Werte der fünf Skalen und der Skala zur »Vertrautheit« .....	188
3.2.1 Zu den Berechnungen im Zusammenhang mit den Skalen .....	188
3.2.2 Vertrautheit .....	190
3.2.2.1 Gesamtskalenwerte zur Vertrautheit.....	190
3.2.2.2 Einzelne Itemwerte zur Vertrautheit.....	198
3.2.3 Basiswissen.....	204
3.2.3.1 Gesamtskalenwerte zum Basiswissen .....	204
3.2.3.2 Einzelne Itemwerte zum Basiswissen.....	211
3.2.4 Schreibbereitschaft .....	216
3.2.4.1 Gesamtskalenwerte zur Schreibbereitschaft .....	216
3.2.5 Mitarbeitsbereitschaft und bisherige Mitarbeit.....	218
3.2.5.1 Gesamtskalenwerte zur Mitarbeitsbereitschaft .....	219
3.2.5.2 Einzelne Itemwerte zur Mitarbeitsbereitschaft .....	225
3.2.5.3 Gesamtskalenwerte zur bisherigen Mitarbeit.....	226
3.2.5.4 Einzelne Itemwerte zur bisherigen Mitarbeit.....	227
3.2.5.5 Vergleich zwischen der generell geäußerten Bereitschaft und der Häufigkeit der vollzogenen Mithilfe .....	229

3.2.6 Emotionale und spirituelle Eindrücke vom Gottesdienst.....	232
3.2.6.1 Gesamtskalenwerte der SpirituEmotio-Skala.....	232
3.2.6.2 Einzelne Itemwerte zur SpirituEmotio-Skala.....	239
3.2.7 Intrinsische Motivation .....	241
3.2.7.1 Gesamtskalenwerte zur Motivationsprognose.....	241
3.2.7.2 Einzelne Itemwerte zur intrinsischen Motivationsprognose .....	246
3.2.7.3 Verhältnis zwischen der SpirituEmotio-Skala und der Motivationsprognose .....	248
3.3 Innere Zusammenhänge unter den Skalen .....	251
3.3.1 Faktorenanalyse zum Zusammenhang der Skalen .....	251
3.3.2 Die klassische Unterscheidung von pragmatisch-affektiv- kognitiv .....	255
3.3.3 Fazit .....	258
3.4 Skalenberechnung zu extern gegenüber der Konfirmandenarbeit vorhandenen Dispositionen.....	259
3.4.1 Unterschiede je nach Geschlecht .....	259
3.4.2 Unterschiede je nach Schulform .....	263
3.4.3 Unterschiede je nach Vorerfahrungen mit Kindergottesdienst und Kindergruppen .....	266
3.4.4 Fazit zu den Analysen der Skalen.....	268
3.4.5 Exkurs zu drei externen Detailfragen .....	269
3.4.5.1 Gymnasialisierung der gottesdienstbezogenen Konfirmandenarbeit?.....	269
3.4.5.2 Langfristigkeit des emotional-motivationalen Bereichs? .....	272
3.4.5.3 Verpasste Chancen im pragmatischen Bereich?.....	273
3.4.5.4 Fazit.....	274
3.5 Erste Überlegungen zu internen Arrangements innerhalb der Konfirmandenarbeit .....	275
3.5.1 Rationale Kognition und Affekte als Charakteristika für Gemeindeprofile.....	275

3.5.1.1 Auswahl von Skalen und Entscheidungen für einen Vergleich nach Gemeindeprofilen.....	275
3.5.1.2 Erwartungen und erste Ergebnisse zu Gemeindeprofilen nach drei ausgewählten Skalen .....	277
3.5.1.3 Weitere Suche nach einem Profil – Verbindung der Ergebnisse mit gemeinsamen Arrangements.....	281
3.5.1.4 Fazit .....	284
3.5.2 Exkurs: Drei Detailempfehlungen zu internen Möglichkeiten während der Konfirmandenarbeit (Teil II) – Hypothesenprüfung .....	284
3.5.2.1 Empfehlung von Bandmusik – ein Vergleich von 12 Untersuchungseinheiten .....	285
3.5.2.2 Empfehlung häufiger Besuche von Jugendgottesdiensten .....	287
3.5.2.3 Empfehlung, Teamer in Andachten zu beteiligen .....	289
3.6 Fazit zu Kapitel drei.....	292
4 Theoriegenerierung mittels der Grounded Theory .....	296
4.1 Analyse der Gesprächsaussagen nach der Grounded Theory in erster Sichtung.....	297
4.1.1 Drei ursächliche Bedingungen der Jugendlichen zu Urteilen und Wertungen des Gottesdienstes .....	299
4.1.1.1 Vorgehen bezüglich der Gruppengespräche bei den »ursächlichen Bedingungen«.....	300
4.1.1.2 Ursächliche Bedingung, Basiseigenschaft 1: Fremdheit und Nähe der »Welt« des Gottesdienstes .....	302
4.1.1.3 Ergebnis zu Fremdheit und Nähe als erster ursächlicher Bedingung für Wertungen des Gottesdienstes.....	314
4.1.1.4 Ursächliche Bedingung, Basiseigenschaft 2: Berücksichtigung des juvenilen Zugriffs – »Kinderfreundlichkeit« im Gottesdienst .....	316
4.1.1.5 Exkurs zu einem fehlenden Modus: Inhalte kommen in Begründungsmustern für Wertungen bis auf floskelhafte Formulierungen nicht vor .....	328



4.1.1.6 Ergebnisse zur »Kinderfreundlichkeit« und dem »juvenilen Zugriff« als zweiter ursächlicher Bedingung für Wertungen des Gottesdienstes.....	331
4.1.1.7 Ursächliche Bedingung, Basiseigenschaft 3: »Stimmung« und »Gemeinschaftsgefühl«.....	333
4.1.1.8 Exkurs zu einem fehlenden Modus: Die »vertikale Beziehung« kommt bis auf zwei (negative) Ausnahmen nicht vor .....	342
4.1.1.9 Ergebnis zu Gemeinschaftserfahrung und Stimmung als dritter ursächlicher Bedingung für Wertungen des Gottesdienstes .....	345
4.1.2 Phänomen: Wertungen des Gottesdienstes.....	346
4.1.2.1 Zwischen Ekel und »geil« das Phänomen einer breiten Spanne von Wertungen des Gottesdienstes.....	347
4.1.2.2 Ergebnis zum Phänomen .....	355
4.1.3 Intervenierende Geschmacksfragen, Erfahrungen mit Gottesdienst in kirchlichen Schulen und weitere intervenierende Bedingungen .....	356
4.1.4 Handlung/ Aktion: Eine erste Handlung auf eine Wertung hin .....	359
4.1.4.1 Mit den jeweiligen Wertungen geht die »Handlung« höherer oder niedrigerer Konzentration im Gottesdienst einher .....	360
4.1.4.2 Ergebnis zur Handlung .....	363
4.1.5 Konsequenz 1: Prognose zukünftiger Gottesdienstbesuche nach der Konfirmation .....	364
4.1.5.1 Aus der Wertung von Gottesdienst folgt die Prognose zukünftiger Besuche .....	365
4.1.5.2 Ergebnis zur Konsequenz .....	369
4.1.6 Bezug zwischen Konsequenzen und ursächlichen Bedingungen .....	370
4.1.7 Ergebnis der ersten Sichtung .....	378
4.2 Zweite Sichtung: Einbindung des Gesprächscharakters in die Modellbildung.....	380
4.2.1 Grundlegende Überlegungen und Struktur der Analyse des Gesprächscharakters als »Handlung« und »Konsequenz« zweiten Grades.....	381

4.2.2 Handlung/ »Interaktion«: Minimierte Dialoge und das Eingestehen des Vergessens .....	386
4.2.3 Dialogische Konsequenz: Aus der Minimierung des Dialogs folgt Abbruch oder Themenwechsel.....	390
4.2.4 Handlung/ »Interaktion«: Pointen und Anekdoten zur Distanz, zu Kuriosum und zu Risiken.....	393
4.2.5 Dialogische Konsequenz: Auf Pointen und Anekdoten folgt Bestätigung, Lachen und Staunen .....	405
4.2.6 Handlung/ »Interaktion«: Aktivierung von positiven, gottesdienstnahen Erinnerungen .....	410
4.2.7 Dialogische Konsequenz: Mit der Aktivierung positiver Erinnerungen verbinden sich dichte Redewechsel und Fortsetzungen des Gesprächs.....	417
4.2.8 Eine besondere Konsequenz: zwischen destruktiv und konstruktiv – der dialogische Umgang mit Verbesserungsvorschlägen in der Gruppe .....	419
4.2.8.1 Konsequenz 3c (Beachte hier Beginn mit c): Konstruktiv, sachnahe Vorschläge .....	420
4.2.8.2 Konsequenz 3a: Destruktive, sachferne Vorschläge .....	426
4.2.8.3 Konsequenz 3b: Reduktion, Komparation, Stichworte.....	430
4.2.9 Fazit zur zweiten Sichtung mit Bezug auf den Gesprächscharakter .....	431
4.3 Typologien auf der Basis der Ergebnisse der Grounded Theory .....	434
4.3.1 Vorüberlegungen zu Typologien der Gesprächsgruppen.....	434
4.3.2 Idealtypen nach den Zusammenhängen der Gruppengespräche.....	436
4.3.2.1 Idealtypus 1: Die nur-gelangweilten Themenabbrecher.....	436
4.3.2.2 Idealtypus 2: Die distanzierten Anekdotenerzähler .....	438
4.3.2.3 Idealtypus 3: Die »doch«-auch-gut-urteilenden sachnahen Erzähler .....	440
4.4 Identifizierung eines pointierten Gruppenmerkmals: die Unterscheidung von konstruktiven und destruktiven Gruppen am Maß der Verbesserungsvorschläge zum Gottesdienst.....	442
4.4.1 Gruppenmerkmale .....	443

4.4.1.1 Zum Verfahren und Zweifelsfällen.....	445
4.4.1.2 Differenzierung .....	446
4.4.2 Ergebnis zur Identifizierung eines pointierten Gruppenmerkmals .....	453
4.5 Ein erstes weiterführendes Ergebnis: die Stabilität der Gesprächsstrukturen zur Frage der Verbesserung .....	453
4.5.1 Stabilität der Gruppierung über den Zeitraum von einem Jahr .....	454
4.5.2 Ergebnis zur Stabilität .....	457
4.6 Ein zweites weiterführendes Ergebnis: Eine Dominanz unter den ursächlichen Bedingungen .....	458
4.6.1 Differenzierungen der Modellbildung durch Gewichtungen der ursächlichen Bedingungen .....	458
4.6.1.1 Gemeinschaftsgefühl und Gesamtatmosphäre dominieren gegenüber sinnlichen Erfahrungen .....	459
4.6.1.2 Positive juvenile Zugriffsmöglichkeiten, insbesondere unterhaltsame Gestaltung, dominieren gegenüber Distanzerfahrungen.....	461
4.6.1.3 Gesamtatmosphäre dominiert gegenüber Fremdheitserfahrung .....	463
4.6.1.4 Gegenproben zur Dominanz.....	464
4.6.2 Die Dominanz von Stimmungs- und Beziehungserfahrungen als Interpretationshilfe von Passagen, deren Muster unklar ist.....	465
4.6.3 Ein inhaltlicher Akzent von Narrationen und dichten Redepassagen: das soziale Erleben in einer Gemeinschaft .....	470
4.6.3.1 Ess- und Gabengemeinschaft in Narrationen.....	472
4.6.3.2 Gefahrengemeinschaft in Narrationen .....	475
4.6.3.3 Interaktion von und mit kleineren Kindern in Narrationen .....	477
4.6.3.4 Jugendliche Tatkraft in Verschränkung von Identifikation und sozialer Interaktion in Narrationen.....	479
4.6.3.5 Geschichten, in denen es in erster Linie um Stimmung und personale Relationen geht .....	481
4.6.3.6 Organisatorische Verbesserungsvorschläge mit sozialem Fokus .....	484
4.6.3.7 Abweichungen von der beschriebenen Dominanz in Erzählungen.....	487

4.6.3.8 Fazit .....	488
4.6.4 Exkurs: Seitenblick auf die besondere Peer-Konstellation in diesem Alter.....	490
4.7 Fazit zur Analyse der Gespräche nach der Grounded Theory .....	492
5 Quantitative Reanalyse unterschiedlicher Einflussgrößen auf Wissen, Motivationsprognose und Mitwirkungsbereitschaft.....	494
5.1 Herangehensweise an die Impulse und die Reanalyse.....	495
5.1.1 Impulse aus den »ursächlichen Bedingungen« für das quantitative Vorgehen.....	495
5.1.2 Erste Klärungen und Hypothesenbildung für die Reanalyse.....	497
5.1.2.1 Entwicklung eines Rasters als Hintergrund für die Hypothesenbildung .....	497
5.1.2.2 Entwicklung der neuen Hypothesen .....	499
5.1.2.3 Operationalisierung .....	502
5.2 Die Einflussgrößen auf die zukünftige, intrinsische Motivation zu Gottesdienstteilnahmen.....	505
5.2.1 Ein erster Überblick durch Berechnung der Korrelationen .....	505
5.2.2 Modell zur Motivationsskala mit allen aussagekräftigen Prädiktoren.....	506
5.2.2.1 Ergebnisse der Regressionsanalyse zur Motivationsskala .....	506
5.2.2.2 Proberechnung mit einer kleinen Motivationsskala .....	510
5.2.3 Modell zur Motivationsskala mit pädagogisch beeinflussbaren Größen .....	512
5.2.4 Modell zur Steigerung der intrinsischen Motivation .....	516
5.2.5 Diskussion.....	518
5.2.6 Fazit.....	520
5.3 Schätzungen zu Motivationsprognosen in einzelnen Untersuchungseinheiten.....	520

5.3.1 Berechnung von Schätzwerten pro Gemeinde aufgrund pädagogischer Variablen .....	521
5.3.2 Analyse von zwei Gemeinden mit abweichenden Schätzwerten .....	522
5.4 Einflussgrößen auf Basiswissen .....	525
5.4.1 Modell zu Basiswissen nach einem Jahr .....	526
5.4.2 Modell zur Basiswissenssteigerung – »Wissenserwerb« .....	528
5.5 Einflussgrößen auf die Bereitschaft zur Hilfe im Gottesdienst .....	529
5.6 Zusammenstellung der Ergebnisse und Diskussion im Blick auf die Hypothesen .....	532
5.7 Übergreifender Blick über das quantitative Vorgehen hinaus .....	536
5.7.1 Das »Profil« der Gemeinden im Überblick über die Skalen .....	536
5.7.2 Fazit .....	539
5.8 Exkurs: Disposition und das »stabile« Erleben von Gottesdiensten .....	540
5.9 Fazit zu den triangulativen Impulsen vom qualitativen zum quantitativen Vorgehen .....	545
6 Perspektiven pädagogischer Arrangements im Lernprozess »Gottesdienst« .....	548
6.1 Ausblick auf Auslöser von Interesse nach der allgemeinen Interessenforschung .....	549
6.1.1 Parallelen in der allgemeinen Interessenforschung .....	549
6.1.2 Das Verständnis von Begriff und Phänomen »Interesse« .....	550
6.1.3 Situationsbedingtes und individuelles Interesse .....	551
6.1.4 Funktionale Übereinstimmung zwischen der Auslösung von Interesse (»Trigger«) in der allgemeinen Interessenforschung und den »ursächlichen Bedingungen« unserer Untersuchung .....	554
6.1.5 Ein Seitenblick auf die »Dominanz« einzelner Aspekte in der Motivationsforschung .....	559

6.1.6 Zusammenfassung zu »Auslösern« .....	560
6.1.7 Exkurs: Ausblick zu vier Phasen des Interesses bzw. der Gruppenaffinität .....	561
6.1.7.1 Das Vier-Phasen-Modell von Hidi und Renninger .....	561
6.1.7.2 Funktionsübereinstimmungen mit unserem Modell .....	565
6.1.7.3 Die Affinität als zusammenfassender Begriff und das Soziale .....	569
6.1.7.4 Zusammenfassung der Funktionsübereinstimmungen zwischen unserem Modell und dem Vier-Phasen- Modell der Interessenforschung .....	571
6.2 Pädagogische Arrangements für eine Steigerung des Gemeinschaftsgefühls und damit der Motivation.....	574
6.2.1 Blick auf zwei erste Arrangements mit Steigerung der Gruppensicherheit .....	575
6.2.2 Zwei weitere Arrangements mit Hinweisen auf methodische Arbeit an wachsender Gruppensicherheit und damit auch an der Motivation.....	576
6.2.3 Fazit.....	577
6.3 Exkurs: Die zurückhaltende Bewertung des sozialen Aspekts in drei Beispielen aus der neueren pädagogischen Forschungsliteratur .....	578
6.3.1 Leib-räumliches, »performatives« Lernen und das Gemeinschaftserleben am Beispiel eines religionsdidaktischen Diskurses von Silke Leonhard.....	578
6.3.2 Konfirmandenfreizeiten und das Gemeinschaftserleben am Beispiel der praktisch-theologischen Perspektiven von Marcell Saß .....	580
6.3.3 Politische Partizipation und Gemeinschaftserleben am Beispiel einer Analyse von Oliver Böhm-Kasper .....	584
6.3.4 Fazit zum Exkurs .....	586
6.4 Pädagogische Arrangements und ihre Wirkung auf die Haltung zum Gottesdienst – Ausblicke mit der dokumentarischen Methode.....	587
6.4.1 Zur dokumentarischen Methode nach Bohnsack .....	588
6.4.2 Erste Gruppe: die »Ministranten« als »heteronom Korrekte«.....	590

6.4.2.1 Korrektes Nacherzählen, Sich-Verhalten und das Empfangen.....	590
6.4.2.2 Ergebnis und Beziehung zum pädagogischen Arrangement .....	593
6.4.3 Zweite Gruppe: Die kreativ Geschulten als »autonome Organisatoren« .....	594
6.4.3.1 Organisation, Publikum und autonome Kreativität .....	594
6.4.3.2 Ergebnis zur autonom-produktiven Gruppe und Beziehung zum pädagogischen Arrangement .....	598
6.4.4 Fazit: Zusammenhang von pädagogischem Arrangement und Haltung .....	599
6.4.5 Exkurs: neurobiologische Motivationsforschung.....	600
6.5 Fazit zum sechsten Kapitel: Zusammenfassende Überlegungen zu den identifizierten Methoden, Situationen und Arrangements.....	601
7 Die Feldbeobachtungen – im Lichte der bisherigen Ergebnisse .....	604
7.1 Teilnehmende Beobachtung von Gottesdiensten .....	604
7.2 Exemplarische Feldbeobachtungen – fünf Arrangements um Jugendliche und den Gottesdienst .....	608
7.2.1 Beobachtungen 1: Jugendgemäße Bandmusik .....	609
7.2.2 Beobachtungen 2: Teamer als Gestalter von Andachten .....	615
7.2.3 Beobachtungen 3: Räumliche Gestaltung im Gottesdienst .....	617
7.2.4 Beobachtungen 4: Die wertschätzende Inszenierung der Mitarbeit von Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst .....	620
7.2.5 Beobachtungen 5: Der vorgängige oder begleitende Aufbau von tragenden Teilgruppen.....	625
7.3 Fazit des siebten Kapitels.....	629

8	Zusammenführung der Ergebnisse in einem Modell.....	631
8.1	Zusammenfassung der Argumentationslinien .....	631
8.2	Systematische Zusammenfassung der Ergebnisse.....	637
8.2.1	Drei zentrale Ausgangspunkte: Motivation, positive Wertungen und Stimmung .....	637
8.2.2	Förderung von positiven Wertungen, Motivation und Stimmung durch die Arbeit am Gruppenerleben im Gottesdienst.....	638
8.2.2.1	Die verschiedenen Forschungsmethoden und ihre Ergebnisse .....	638
8.2.2.2	Beispiele pädagogischer Arrangements, die Gemeinschaftserfahrung im Zusammenhang mit Gottesdiensten fördern .....	641
8.2.3	Förderung von positiven Wertungen, Motivation und Stimmung durch die Ausbildung von Teilgruppen, die den Gottesdienste mit tragen.....	644
8.2.4	Förderung von Motivation, positiven Wertungen und Stimmung durch Inszenierung jugendlicher Fähigkeiten in Gottesdiensten.....	648
8.2.5	Wechselseitige Bedingtheit und Rahmung .....	649
8.3	Ergebnis und Ausblick zur Stellung des Gottesdienstes in der Konfirmandenarbeit angesichts von Jugendlichen, denen religiöse Fragen nicht zentral sind .....	653

## Anhang

Verzeichnis der weiteren Anhänge I bis IV im Internet.....	658
Namensregister in Auswahl .....	661
Abkürzungsverzeichnis .....	665
Literaturverzeichnis.....	667
Summary.....	693